

Konzeption



**Kindergarten St. Hedwig
Wiesenstr. 44
95666 Mitterteich**

Tel. 09633/1435
Fax 09633/918806

Mäusegruppe 09633/1435
Igelgruppe 09633/4000265
Raupen-Schmetterlingsgruppe 09633/4000266
Kuschelbärchen 09633/4000307

hedwigsheim-mitterteich@kita.bistum-regensburg.de
Träger: Katholische Kirchenstiftung Mitterteich



Kindergarten **St. Hedwig** - Mitterteich



Inhaltsverzeichnis

Gelebte Vielfalt	Seite 4
Vorwort des Pfarrers	Seite 5
1 Organisatorisches Konzept	Seite 6
1.1 Teamselbstverständnis.....	Seite 6
1.2 Unsere wichtigsten pädagogischen Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte.....	Seite 6
1.2.1 Wertorientierung und Religiösität	Seite 6
1.2.2 Partizipation.....	Seite 7
1.2.3 Resilienz	Seite 8
1.3 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	Seite 8
1.3.1 Öffnungszeiten	Seite 8
1.3.2 Räumlichkeiten.....	Seite 8
1.3.3 Garten	Seite 9
1.3.4 Ein Tag in unserem Kindergarten	Seite 10
1.3.5 Ein Tag in unserer Kinderkrippe	Seite 10
1.4 Kindergarten- und Krippenordnung	Seite 11
1.4.1 Aufnahmebedingungen und Anmeldung.....	Seite 11
1.4.2 Öffnungszeiten	Seite 11
1.4.3 Bringzeiten	Seite 11
1.4.4 Ferienordnung	Seite 11
1.4.5 Beitragsbefreiung	Seite 12
1.4.6 Fernbleiben.....	Seite 12
1.4.7 Regelung in Krankheitsfällen.....	Seite 12
1.4.8 Aufsichtspflicht und Haftung	Seite 12
1.4.9 Unfallversicherung	Seite 12
1.4.10 Abholung.....	Seite 13
1.4.11 Rauchverbot.....	Seite 13
1.4.12 Mitzubringen sind.....	Seite 13
1.4.13 Abmeldung	Seite 13
1.5 Strukturelle Besonderheiten	Seite 14
2 Pädagogischer Ansatz	Seite 15
2.1 Bildungsverständnis	Seite 15
2.2 Offenheit gegenüber soziokultureller Unterschiede.....	Seite 16
2.3 Pädagogische Haltung	Seite 16
3. Schlüsselsituation	Seite 17
3.1 Gestaltung von Übergängen	Seite 17
3.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	Seite 18
3.3 Schultritt	Seite 18
3.4 Tagesstruktur	Seite 18
3.4.1 Heute nur gespielt? Dabei viel gelernt! - Das Freispiel	Seite 18



3.4.2 Wiederkehrende Rituale	Seite 19
3.5 Körper und Gesundheit	Seite 19
3.6 Interaktion	Seite 21
4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	Seite 21
4.1 Werteorientierung und Religiosität	Seite 22
4.2 Emotionale und soziale Beziehung	Seite 22
4.3 Sprache und Literacy	Seite 22
4.4 Informations- und Kommunikationstechnik	Seite 23
4.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik.....	Seite 23
4.6 Umwelt	Seite 24
4.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	Seite 25
4.8 Musik.....	Seite 25
4.9 Bewegung	Seite 26
4.10 Gesundheit.....	Seite 27
4.11 Lebenspraktischer Bereich	Seite 27
5 Bildungspartnerschaft.....	Seite 28
5.1 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 28
5.2 Angebote für die Eltern	Seite 28
6 Kooperation und Vernetzung.....	Seite 30
6.1 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Behörden, Institutionen	Seite 30
6.2 Zusammenarbeit mit der Fachberatung	Seite 30
6.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Pfarrei und der Kirchenstiftung.....	Seite 31
7 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	Seite 31
7.1 Qualitätskonzepte, -strukturen, Leitfäden	Seite 31
7.2 Sozialraumanalyse.....	Seite 31
7.3 Projektbeteiligungen.....	Seite 31
7.4 Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung	Seite 32
7.5 Gesetzliche Grundlagen	Seite 32
7.5.1 BayKiBiG.....	Seite 32
7.5.2 BEP.....	Seite 33
7.5.3 SGB VIII	Seite 33
7.5.4 SGB XII.....	Seite 33
7.5.5 Datenschutz	Seite 33
7.5.6 Hygiene	Seite 33
7.5.7 Belehrung	Seite 33
7.5.8 Sicherheit.....	Seite 33



7.6 Institutionelles Kinderschutzkonzept	Seite 34
7.6.1 Schutzauftrag § 8A SGB VIII mit Handlungskonzept und Leitfaden	Seite 34
7.6.2 Kinderschutz Art. 9b im BayKiBiG	Seite 34
7.7 Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente	Seite 34
7.8 Kommunikationsstruktur	Seite 35
7.9 Befragung, Evaluation, Reflexion	Seite 35
7.10 Beschwerdemanagement	Seite 35
7.11 Personalentwicklung, Mitarbeiterqualifikationen und -fortbildungen	Seite 36
7.12 Dokumentationssysteme, Planungsinstrumente	Seite 36
8. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 36
8.1 Internetauftritt	Seite 36
8.2 YouTube-Kanal	Seite 36
8.3 Zeitungsartikel	Seite 37
8.3 Pfarrbrief	Seite 37
9 Literaturverzeichnis	Seite 38
10 Impressum	Seite 39
10.1 Herausgeber, Datum	Seite 40
10.2 Unterschriften zur Kenntnisnahme	Seite 40



Gelebte Vielfalt

Kreativ sein
Individualität stärken
Natur erfahren
Denkanstöße geben
Erfahrungen sammeln
Religion erleben
Gemeinschaft spüren
Autonomie erfahren
Regeln lernen
Tätig sein
Erlebnisse haben
Neugierde wecken

Sozialverhalten üben
Toleranz leben

Hilfsbereit sein
Experimentierfreude wecken
Durchhaltevermögen zeigen
Wissen erweitern
Inklusion leben
Geduldig sein



Vorwort des Pfarrers

Gott nimmt den Menschen ernst! Darum ist Gott Mensch geworden. Durch Jesus will Gott uns durch's Leben begleiten mit seinem Segen. Denn das wichtigste für Gott ist der Mensch. Gott tut alles dafür, dass jedes Menschenleben sich entwickelt, dass der einzelne und die ganze Schöpfung in eine gute Zukunft finden.

Also müssen auch wir den Menschen ernst nehmen und uns für seine Entwicklung einsetzen. Deshalb hat die Kath. Kirchenstiftung die Trägerschaft übernommen für den Kindergarten „St. Hedwig“. D.h. die Kirchenverwaltung der Pfarrei St. Jakob Mitterteich und ich als Pfarrer, wir tragen Sorge um Ausbau und Erhalt des Kindergartens und seines Umfelds, jeweils in Abstimmung mit dem verantwortlichen Personal.

Weil wir den Menschen von klein auf ernst nehmen, wollen wir ihm im Kindergarten **möglichst viel von dem vermitteln, was er für einen glücklichen Lebensweg braucht:** Ihre elterliche Liebe und Fürsorge und ihr Vorbild sind auch weiterhin das wichtigste Kapital für das Kind. Die pädagogischen Ziele des Kindergartens werden in dieser Konzeption dargestellt. Wir legen Wert darauf, dass unser Team neben der notwendigen fachlichen und menschlichen Kompetenz von religiöser Überzeugung und Motivation getragen ist. Denn die religiöse Erziehung stellt einen Schwerpunkt in unserem kirchlichen Kindergarten dar. Sie geschieht im Kindergarten selber. Auch Gottesdienste des Kindergartens in der Pfarrkirche und die sonstige Gestaltung von religiösen Ereignissen im Kirchenjahr sollen den Zugang von jungen Familien mit Kindern zur Pfarrgemeinde erleichtern.

Der Kindergarten erfährt die besondere Aufmerksamkeit der Pfarr-gemeinde: Die Verbindung zu ErzieherInnen und zu Eltern wird gepflegt durch den Pfarrer und durch die Kirchenverwaltung. Sie hat ein zuständiges Mitglied für den Kindergarten bestimmt. Umgekehrt vertritt der Pfarrer und das entsprechende Mitglied der Kirchenverwaltung in Abstimmung mit der Kindergartenleitung die Anliegen des Kindergartens in der Pfarrgemeinde und der politischen Gemeinde. Ziel ist eine möglichst weitgehende Vernetzung zwischen dem Pfarrleben und dem Alltag im Kindergarten. Dabei stehen an erster Stelle die pädagogischen Ziele und Möglichkeiten im Kindergartenablauf und die Frage „Was ist gut für die Kinder?“ Der Kindergarten kann von Seiten der Pfarrgemeinde ein „geschwisterliches Miteinander“ erwarten, wo Erziehungsteam, Eltern und Verantwortliche der Pfarrgemeinde an einem Strang ziehen.

Ihr Pfarrer Anton Witt



1 Organisatorisches Konzept

1.1 Teamselbstverständnis

Unser Team besteht aus 10 festangestellten ErzieherInnen und KinderpflegerInnen mit meist langjähriger Erfahrung. Zudem stellen wir nach Möglichkeit jährlich ErzieherInnen im Anerkennungsjahr oder Erzieherpraktikanten ein, um einen guten Personalschlüssel zu gewährleisten.

Folgende Aspekte sind uns in unserer Arbeit besonders wichtig:

- Wir begegnen den Kindern **wertschätzend, einfühlsam und verständnisvoll**.
- Wir achten darauf, dass sich alle bei uns **wohl fühlen**, Kinder, Eltern und Personal.
- Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer **Entwicklung** stehen und **fördern** sie nach ihren individuellen Bedürfnissen.
- Wir sind ein **Ort der Vielfalt** und jedes hat die gleiche Chance.
- Da jeder von uns seine **individuellen Stärken** und seine **eigene Persönlichkeit** in die pädagogische Arbeit einbringt - Kreativität, Musikalität, Experimentierfreudigkeit, Freude am Vorlesen, Bewegungsfreude, Naturbewusstsein, christliche Werte vorleben – werden wir den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht.
- Unsere Einrichtung arbeitet nach dem **demokratischen Erziehungsstil** und bietet der Partizipation dadurch einen hohen Stellenwert.
- Eine stetige **Reflexion** lässt uns unsere Stärken und Ressourcen erkennen und dadurch unsere pädagogische Qualität sichern.

1.2 Unsere wichtigsten pädagogischen Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

Unsere Arbeit orientiert sich am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, der 2006 in Kraft getreten ist und der Handreichung dazu für die Kinderkrippe.

1.2.1 Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod.“¹ Kinder sind darauf

¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 161



angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. „Die Frage nach Gott kann für sie eine zentrale Lebensfrage sein.“²

Die **religiöse Erziehung** ist ein Wesensmerkmal unseres katholischen Kindergartens. Durch religiöse Lieder, das Feiern kirchlicher Feste im Jahresablauf, Wortgottesdienste, Erzählungen vom Leben und Wirken Jesu und anderen biblischen Gestalten und Heiligen werden die Kinder zu den Glaubensgrundlagen hingeführt. Einige Feste im Jahreskreis werden dabei besonders herausgehoben, z.B. Weihnachten – die Geburt Jesu, Ostern – Jesu Kreuzigung und Auferstehung.

Wir bringen den Kindern grundlegende menschliche Werte wie **Vertrauen, Solidarität, Nächstenliebe, Glück** usw. näher. Kindgemäße Angebote (Meditationen, Vertiefung religiöser Geschichten nach Kett und anderen) festigen diese Werte.

Auch die Nachhaltigkeit ist aus christlicher Sicht unverzichtbar. Wir lieben unsere Erde und wollen sie liebens- und lebenswert erhalten.

Als katholische Tageseinrichtung sind wir grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern anderer Glaubensrichtungen, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren.

Durch unsere Art der pädagogischen Arbeit werden **wichtige Basiskompetenzen** erreicht:

1.2.2 Partizipation

Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass die Kinder am Kindergartengeschehen aktiv beteiligt sind. Sie dürfen mitbestimmen, mitgestalten, mitwirken und haben das Recht, sich an Entscheidungen, die sie selbst oder die Gruppe betreffen, zu beteiligen. Die Kinder dürfen auch „Nein“ sagen und sich nicht beteiligen. Durch die Partizipation fühlt sich jedes Kind in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt. Dieses Mitbestimmungsrecht wird gelebt durch Abstimmungen, Kinderkonferenzen, selbstbestimmte Teilnahme an Aktivitäten, Mitbestimmung an der Raumgestaltung. Eine weitere Möglichkeit, Partizipation umzusetzen ist die **gruppenübergreifende Arbeit**. Das heißt, im täglich stattfindenden Morgenkreis werden verschiedene Aktivitäten z.B. Turnen, Märchen, Bilderbücher, Massagegeschichten und Ähnliches angeboten. Zu diesen melden sich die Kinder nach ihren Vorlieben an. Dadurch verringert sich die

² Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 161



Gruppenstärke, die Kinder lernen neue Freunde kennen und nehmen mit Begeisterung am Angebot teil. Zudem wird das WIR-Gefühl gestärkt.

1.2.3 Resilienz

Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber Entwicklungsrisiken (z.B. Trennung der Eltern, Armut, Verlust der Heimat...). Es geht um die Fähigkeit, sich von einer schwierigen Lebenssituation nicht „unterkriegen zu lassen“. Wer Resilienz entwickelt, verfügt über Schutzfaktoren, die in der Person des Kindes und/oder seiner Lebensumwelt verankert sind. Das geschützte Umfeld unseres Kindergartens mit einem geregelten Tagesablauf, festen Bezugspersonen mit liebevollem Umgang und sinnvollen Regeln stärkt die Kinder und gibt ihnen Sicherheit.

Deshalb arbeiten wir unter anderem mit Portfolio. Im Portfolio erfahren sich die Kinder als wichtig und wertgeschätzt, reflektieren sich selbst und erkennen ihre Stärken und Fähigkeiten. Dies hilft ihnen herausfordernde Lebenssituationen zu bewältigen. Im Portfolio werden die Entwicklungsprozesse des Kindes dokumentiert und durch Fotos, Werke des Kindes und Beobachtungen veranschaulicht. Festgehalten wird die Bewältigung des Kindergartenalltags. Um die ganzheitliche Entwicklung aufzuzeigen, sind die Eltern ein wichtiger Partner.

1.3 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Unser Kindergarten hat eine Genehmigung für 75 Kindergartenkinder im Alter von 3 Jahre bis Schuleintritt und 12 Krippenkindern von 1 bis 3 Jahre. Die Plätze können auch doppelt belegt werden, Vormittag und Nachmittag.

Unsere aktuellen Schließtage und den Kindergartenbeitrag finden Sie auf unserer Homepage: www.kindergarten-st-hedwig.de

1.3.1 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern. Momentan öffnet der Kindergarten um 7.00 Uhr und schließt um 16.00 Uhr.

Für Ganztagskinder ist der Kindergarten durchgehend geöffnet, eine Mittagsspeisung ist möglich. Bleibt Ihr Kind länger als 6 Stunden im Kindergarten, ist es uns wichtig, dass das Kind eine warme Mahlzeit zu sich nehmen kann. Deshalb muss Ihr Kind zum Essen angemeldet werden.

1.3.2 Räumlichkeiten

Wir haben eine Kinderkrippengruppe und drei Kindergartengruppen. Jeder Gruppenraum hat einen direkt angeschlossenen Intensivraum, der für die Durchführung von Kleingruppenangeboten, aber auch als zusätzlicher Spielraum für die Kinder genutzt wird. Daran angrenzend ist noch je ein Materialraum. Der



Nebenraum der Krippe wird als Schlafräum genutzt, um eine stetige Aufsicht zu gewährleisten. Jede Kindergartengruppe hat eine Erweiterung des Gruppenraums im Freien, sei es durch einen Balkon oder einen Gruppengarten. Hier können die Kinder in Kleingruppen während der Freispielzeit eigenständig aktiv sein.

In den zwei Waschräumen stehen den Kindern der Kindergröße angepasste Waschbecken und Toiletten zur Verfügung. Außerdem befindet sich hier je eine Wickelkommode. Neben Büro und Personalzimmer stehen weitere Funktionsräume zur Verfügung.

Im Untergeschoss sind der Turnraum mit Geräteraum, der Speiseraum, eine Küche, ein Allzweckraum für Einzelförderung, Elterngespräche usw., der Schlafräum mit Snoezelen-Elementen, eine Herren- und eine Damentoilette, sowie eine Kindertoilette. Außerdem findet man hier noch mehrere Materialräume.

1.3.3 Garten

Unser Garten bietet vielfältige Spielmöglichkeiten. Wir haben zwei Rutschen, eingebettet in einen Hügel, eine Vogelnestschaukel, ein großes Klettergerät, einen großen Sandkasten, einen Fußerlebnispfad mit kleinem Kräutergarten, Hochbeete, eine Fahrbahn für verschiedenste Fahrzeuge, zwei Hütten und diverse Baumstämme zum Balancieren. Im unteren Teil des Gartens wurde eine Vielfalt an Obstbäumen gepflanzt, in dem in Begleitung Naturbeobachtungen gemacht werden können.

Der Garten für die Krippenkinder befindet sich direkt neben dem Gruppenraum und kann so nach den Bedürfnissen der Kinder flexibel genutzt werden. In ihm befinden sich dem Alter der Kinder entsprechende Spielgeräte, z.B. eine Vogelnestschaukel, ein Sandkasten, Wipptiere, eine Hütte, eine Fahrbahn und ein Klettergerät mit Rutsche. Außerdem verfügt er über einen kleinen Nutzgarten mit Beerensträuchern, Erdbeeren, Kräutern und Obstbäumen.

Auf dem Vorplatz des Kindergartens befindet sich ein großer Holzbus zum Spielen und eine Wiesen- und Pflasterfläche zur freien Bewegung und anderen Aktivitäten.



1.3.4 Ein Tag in unserem Kindergarten

7.00 Uhr. bis ca. 7.30 Uhr	Frühdienst im Gruppenzimmer der Raupen und Schmetterlinge
7.30 Uhr	Aufteilung in den Gruppenraum und Eintreffen der Kinder
ca. 8.15 Uhr nach dem Morgenkreis	Morgenkreis Freispielzeit mit gleitender Brotzeit, kreative Beschäftigungen, Bewegung im Garten
ab 9.15 Uhr	gruppenübergreifende Angebote
11.15 Uhr	Heimfahrt der Buskinder
11.30 Uhr	Beginn der Abholzeit der Vormittagskinder
ab 12.00 Uhr	Mittagessen mit anschließender Ruhephase
ca. 12.30 Uhr	Ankommen der Nachmittagskinder mit Freispielzeit
ca. 14.00 Uhr danach	Nachmittagskreis Freispielzeit, Brotzeit, kreative Beschäftigungen, Bewegung im Garten
ab 15.30 bis 16 00 Uhr	Abholzeit

Manchmal ändert sich der Tagesablauf, z.B. durch Exkursionen (Besuch von Schule, Feuerwehr...), oder wetterbedingt.

1.3.5 Ein Tag in unserer Kinderkrippe

7.00 bis 8.45 Uhr	Ankommen der Kinder und freies Spiel
ca. 8.45 Uhr danach	Morgenkreis gemeinsame Brotzeit
ca. 9.30 Uhr	Freies Spiel, Körperhygiene, gezielte Aktivitäten, Turnen, Garten, individuelle Schlafenszeit nach den Bedürfnissen der Kinder
11.30 Uhr bis 12.00 Uhr	gemeinsames Aufräumen und Abholzeit der Vormittagskinder
12.00 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Ankommenszeit der Nachmittagskinder mit freiem Spiel, Körperhygiene, Schlafenszeit der Essenskinder nach individuellem Bedürfnis
ca. 14.00 Uhr danach	Nachmittagskreis gemeinsame Brotzeit
ca. 14.30 Uhr	Freies Spiel, Körperhygiene, gezielte Aktivitäten, Turnen, Garten
15.30 Uhr bis 16.00 Uhr	Abholzeit



1.4 Kindergarten- und Krippenordnung

1.4.1 Aufnahmebedingungen und Anmeldung

- ✚ Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder ab 3 Jahre bis zum Beginn der Schulpflicht. Für jüngere Kinder von 1 – 3 Jahren stehen Plätze in unserer Kinderkrippe zur Verfügung.
- ✚ Die Anmeldung gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr vom 1. September bis zum 31. August des darauf folgenden Jahres. Ausnahmen sind mit Absprache der Leiterin möglich.
- ✚ Es ist eine ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes zum Besuch der Einrichtung vorzulegen, die am Eintrittstag nicht älter als 4 Wochen sein darf. Es besteht Masernimpfpflicht.
- ✚ Die Eltern verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift, der privaten und geschäftlichen Telefonnummer, sowie der Handynummer unverzüglich der Leiterin mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein.
- ✚ Alle Angaben der Eltern werden **vertraulich** behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

1.4.2 Öffnungszeiten

Je nach Stundenbuchung ab 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr, bei Berufstätigkeit nach Absprache bis 16.15 Uhr.

Für Ganztagskinder ist der Kindergarten durchgehend geöffnet, eine Mittagsspeisung ist möglich. Bleibt Ihr Kind länger als 6 Stunden im Kindergarten, muss es nach den Vorgaben unserer Einrichtung zum Mittagessen angemeldet werden.

1.4.3 Bringzeiten

Bitte sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind vormittags bis **spätestens 8.15 Uhr** und nachmittags bis **spätestens 13.00 Uhr** in den Kindergarten kommt. Nur so ist für Ihr Kind die Möglichkeit gegeben, sich in die verschiedenen Spielgruppen zu integrieren.

1.4.4 Ferienordnung

Der Kindergarten ist in der Regel 30 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließtage werden zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

Kurzfristige Schließung für einzelne Tage, z.B. für Fachtagung, Ausflug der Vorschulkinder usw. behalten wir uns vor. Die Eltern werden rechtzeitig informiert.



1.4.5 Beitragsbefreiung

Der Kindergartenbeitrag wird mit 100,- € vom Bayerischen Staatsministerium bezuschusst. Ob der restliche Kindergartenbeitrag oder das Essensgeld bezuschusst oder ganz übernommen wird, hängt vom Ihrem Einkommen ab. Genauere Auskunft erhalten Sie bei der Leiterin. Die Krippeneltern können ebenfalls einen Zuschuss, je nach Jahreseinkommen, für den Krippenbeitrag beantragen.

1.4.6 Fernbleiben

Bitte entschuldigen Sie Ihr Kind immer telefonisch, wenn es nicht in den Kindergarten oder die Krippe kommt.

1.4.7 Regelung in Krankheitsfällen

Das Kind hat das Recht, krank zu sein und diese Krankheit zu Hause auszukurieren. Es muss 48 Stunden symptomfrei sein, bevor es wieder den Kindergarten besuchen darf.

Eine **ansteckende Krankheit des Kindes oder der Familie** muss umgehend gemeldet werden, damit wir diese Informationen sofort an die anderen Kindergarteneltern weitergeben können (wichtig z.B. bei Schwangeren). Bei Genesung bitten wir Sie, unbedingt ein **ärztliches Attest** mitzubringen.

1.4.8 Aufsichtspflicht und Haftung

Die pädagogische MitarbeiterInnen sind während der vereinbarten Öffnungszeiten der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Eltern übergeben die Kinder persönlich an das Personal. Bei der Abholung verabschieden sich die Kinder, ab diesem Zeitpunkt obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Feste usw.) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig.

Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt auch für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder etc.

1.4.9 Unfallversicherung

Kinder, die den Kindergarten oder die Krippe besuchen, sind während des Aufenthaltes, sowie auf dem direkten Weg zwischen Wohnung und Einrichtung gesetzlich versichert.



Unfälle auf dem Weg sind spätestens am nächsten Tag im Kindergarten zu melden.

1.4.10 Abholung

Die Kinder dürfen nicht alleine nach Hause gehen, sondern müssen vom Kindergarten abgeholt werden. Buskinder müssen vom Bus abgeholt werden.

„Nach den Erkenntnissen der modernen Verkehrspsychologie sind Kinder im Kindergartenalter in der Regel noch nicht verkehrstüchtig. Die Aufsichtspflicht über die Kinder auf dem Kindergartenweg obliegt den Eltern. Die Aufsichtspflicht der Eltern für den Kindergartenweg kann auf andere geeignete Personen übertragen werden (ab 12 Jahren).“³ (Empfehlung der Landesverkehrswacht Bayern)

Das Befahren des Kindergartengeländes mit dem Auto ist verboten!

1.4.11 Rauchverbot

Auf dem gesamten Gelände des Kindergartens gilt Rauchverbot. Dieses Rauchverbot muss auch bei Festen und Feiern eingehalten werden!

1.4.12 Mitzubringen sind:

- ✚ Hausschuhe
- ✚ Brotzeittasche mit einer gesunden Brotzeit
- ✚ Turnsachen in einem Turnbeutel, der im Kindergarten bleibt
- ✚ Matschhose, Gummistiefel, für den Winter Schneehose, Schal, Mütze, Handschuhe und warme Stiefel

Bitte kennzeichnen Sie alles mit dem Namen Ihres Kindes!

Für Ihr Krippenkind erhalten Sie zusätzlich eine gesonderte Bedarfsinformation!

1.4.13 Abmeldung

Sie können Ihr Kind nur aus zwingenden Gründen, z.B. Wegzug aus dem Einzugsgebiet des Kindergartens, vom Kindergartenbesuch abmelden. Die Abmeldung sollte schriftlich unter Angabe des Grundes vier Wochen vorher erfolgen.

Bei grober Missachtung der Kindergartenordnung durch die Eltern wird das Kind vom weiteren Besuch des Kindergartens ausgeschlossen. Dabei hat der Träger eine Frist von 14 Tagen einzuhalten.

³ Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V. 1997 (Empfehlung Landesverkehrswacht Bayern)



1.5 Strukturelle Besonderheiten

Vorkurs Deutsch: In Zusammenarbeit mit der Grundschule finden in wöchentlichen Einheiten, gefördert durch das Institut für Frühpädagogik Bayern, Sprachfördermaßnahmen statt. Dieser Vorkurs verbessert die Sprachkompetenz der Kinder, deren beide Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind oder deutschsprachiger Kinder, die zusätzlichen Bedarf in der deutschen Sprache haben. Anspruch auf dieses Angebot haben die Kinder ab 18 Monate vor Schuleintritt. **Grundvoraussetzung hierfür ist eine zielgerichtete Beobachtung.**

„Der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK ist nach § 5 Abs. 2 und 3 AVBayKiBiG verbindlich vorgegeben. Ihre Anwendung ist nach Art. 19 Nr. 10 BayKiBiG Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen und wird durch die zuständigen Aufsichtsbehörden überprüft (Stichprobenprüfung).“⁴

Für die Durchführung des Vorkurses werden im Kindergarten 2 Wochenstunden a 45 Minuten eingeplant. Die Schule kommt 1 Wochenstunde a 45 Minuten in unsere Einrichtung.

Die **Eltern** werden in Form von Entwicklungsgesprächen und Hospitationen miteinbezogen werden.

Ziele des Vorkurses sind, dass Kinder mit sprachlichem Förderbedarf die Grammatik verbessern und den Wortschatz erweitern. Der Ist-Zustand wird jährlich überprüft.

MSH: Eine HeilpädagogIn/FörderlehrerIn der mobilen sonderpädagogischen Hilfe kommt einmal wöchentlich in unsere Einrichtung. Sie unterstützt Kinder in folgenden Bereichen:

- Sprachentwicklung
- Wahrnehmung
- Sensorik
- Mengen und Zahlenverständnis
- Feinmotorik
- Verhaltensauffälligkeiten

Bei Bedarf gibt sie Empfehlungen und verweist auf Kooperationspartner.

Frühförderung: Fachkräfte aus verschiedenen Frühförderstellen begleiten Kinder, die einen besonderen Entwicklungsbedarf haben, aber aus Zeitgründen nicht zu Hause gefördert werden können. Diese findet ausschließlich am Nachmittag statt.

⁴ Bayerisches Staatsministerium, 2016, S. 13



Vorschuluntersuchung: Mitarbeiter **des Gesundheitsamtes** überprüfen jährlich die Schulreife der Kinder. Diese findet in Begleitung eines Erziehungsberechtigten im Kindergarten statt.

Gottesdienste und religiöse Feste: Dreimal jährlich wird von den Kindern des Kindergartens ein Gottesdienst gestaltet. Vor allem die Vorschulkinder wirken aktiv mit. Zu bestimmten religiösen Anlässen wie St. Martin, Blasius, Aschermittwoch kommt unser Pfarrer zu uns in die Einrichtung.

Feste: Alljährlich wiederkehrende Feste wie Fasching, Sommerfest usw. werden von den Kindern aktiv mitgestaltet. Der Elternbeirat unterstützt uns dabei tatkräftig.

2 Pädagogischer Ansatz

2.1 Bildungsverständnis

Die **Beobachtung** ist die Basis für Zielsetzungen zur individuellen Förderungen und ganzheitlichen Weiterentwicklung der Kinder.

Unser **Bild vom Kind** stimmt mit dem des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans überein. „Der neugeborene Mensch kommt als ‚kompetenter Säugling‘ zur Welt (...). Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt (...). Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zum ‚Experten‘, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt.“⁵

Auf die **Förderung der Basiskompetenzen** legen wir großen Wert. Wir achten besonders auf den lebenspraktischen, sozialen, emotionalen, musisch/ästhetischen, religiösen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Bereich.

In der **Rolle des Erziehers** erachten wir folgende Punkte als besonders bedeutend:

- Wir achten die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention)
- Wir sind Vorbild und vermitteln Werte und Normen
- Wir schaffen eine ansprechende und wohlfühlende Atmosphäre

⁵ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 11



- Wir nehmen uns zurück und gewähren den Kindern Freiraum für eigene Erfahrungen
- Wir beobachten die Kinder, um ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und daran anzuknüpfen.
- Wir erkennen Stärken und Schwächen
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung
- Wir geben Spiel- und Förderanreize
- Wir reflektieren den Alltag, die Kinder und uns selbst
- Wir pflegen Elternpartnerschaften
- Wir sichern unsere Qualität
- Wir sind Kooperationspartner für andere Institutionen

2.2 Offenheit gegenüber soziokultureller Unterschiede

Wir sind offen für alle Kulturen, Religionen, Familienformen, soziale Schichten und die Herkunft. Dies ist in allen Gruppen erlebbar. Die altersgemischten und soziokulturellen Gruppen bieten eine Vielfalt an Bildungsmöglichkeiten. Eine Auseinandersetzung mit anderen Sprachen und Kulturen ist dadurch möglich.

2.3 Pädagogische Haltungen

Partizipation hat für uns einen hohen Stellenwert. Dies haben wir bereits bei Punkt 1.2.2 ausgeführt. Unsere Sicht der Partizipation wird außerdem durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gestützt. „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechenden ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).“⁶

Inklusion ist uns wichtig. Unser Kindergarten ist Mitglied beim Arbeitskreis des Modellprojekts „Inklusive Gemeinde“ und der AG „Schule und Bildung“. Hierbei geht es um den Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Wir gestalten gemeinsame Gottesdienste, beteiligen uns gemeinsam an Festen der Stadt Mitterteich und vielem mehr. Wir sind prinzipiell offen für Kinder mit körperlichen und geistigen Einschränkungen. Auch Kinder mit Migrationshintergrund sind bei uns selbstverständlich willkommen.

⁶ Institut für Frühpädagogik 2013, S. 389



Auf das **Wohl des Kindes** wird im BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz hingewiesen. Jedes Kind wird wertgeschätzt und geschützt. Um dies zu gewährleisten, wird nach §72a SGB VIII von jedem Beschäftigten der Einrichtung im Abstand von 5 Jahren ein erweitertes Führungszeugnis gefordert und geprüft.

3 Schlüsselsituationen

3.1 Gestaltung von Übergängen

Die **Eingewöhnung** ist der Grundstock, um spätere Transitionen meistern zu können. Wir orientieren uns in der Kinderkrippe am Berliner Modell, das in verschiedene Phasen unterteilt ist. Auch im Kindergarten praktizieren wir dies in abgeschwächter Form. Wir wollen, dass die Kinder durch eine gute Eingewöhnung weniger überfordert sind, schneller Vertrauen zu ihren neuen Bezugspersonen fassen und eine liebevolle Beziehung entsteht. Für manche Kinder ist es die erste längere Trennung von den Eltern. Das Bilden von Vertrauen braucht Zeit und muss behutsam geschehen!

Grundphase

Die ersten Tage begleitet die Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma) das Kind in der Einrichtung. Hier besteht die Möglichkeit, Kontakt mit der BezugserzieherIn aufzunehmen und mit den Räumlichkeiten vertraut zu werden. Außerdem findet ein Austausch mit den Eltern statt, um Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder kennen zu lernen. Die ErzieherIn übernimmt nach und nach im Beisein der Bezugsperson die Versorgung des Kindes.

Trennungsphase

Nach Absprache mit der Bezugsperson wird dieser Teil der Eingewöhnung speziell auf das Kind abgestimmt (Eltern verlassen den Raum, bleiben aber im Haus). Der Zeitraum wird individuell nach dem Bedürfnis des Kindes angepasst.

Stabilisierungsphase

Die Aufenthaltsdauer in der Krippe wird bedürfnisorientiert gesteigert. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber jederzeit erreichbar.

Ende der Eingewöhnungsphase

Diese ist beendet, wenn die BezugserzieherIn vom Kind akzeptiert wird. Wichtig ist jetzt und auch in der folgenden Zeit, dass sich Eltern und Pädagogen immer wieder darüber austauschen, wie das Kind den Krippenalltag erlebt, wie zu Hause



seine Freizeit verläuft, wie Elternhaus und Krippe zusammen dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen ermöglichen können.

Diese Eingewöhnung findet in abgeschwächter Form im Kindergarten statt.

3.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Innerhalb des Lebens gibt es viele Übergänge zu bewältigen. Eine gelungene Gestaltung dieser Transitionen führt zu einem positiven Selbstbild und hilft künftige leichter zu meistern. Wir als Kindergartenteam begleiten die Kinder bei folgenden Übergängen:

- Elternhaus → Kindergarten: siehe Eingewöhnung
- Kindergarten → Schule: Kooperation, Hospitation und Austausch mit der Grundschule
- Kindergarten → Hort: Kooperation, auf Wunsch Besuche in der Einrichtung

Auch während des Tages erleben die Kinder verschiedenste Mikrotransitionen, z.B. Ankommen → Freispielzeit, Freispielzeit → gruppenübergreifendes Angebot usw. Diese werden durch feste Rituale und Abläufe unterstützt.

Zudem spiegeln sich häusliche Veränderungen im Kindergartenalltag wider, z.B. Trennung der Eltern, Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkindes.

3.3 Schuleintritt

Im letzten Jahr vor Schuleintritt werden die Kinder durch verschiedene Angebote gezielt auf die Schule vorbereitet. In der Zahlenschule erlangen sie erste mathematische Kenntnisse, mit der Vorschulmappe bekommen sie einen Eindruck vom Lernen in der Grundschule. Durch regelmäßige Einheiten, die ein Lehrer im Kindergarten durchführt, durch Hospitationen in der Schule und der Schuleinschreibung erlangen die Kinder erste Einblicke.

3.4 Tagesstruktur

3.4.1 Heute nur gespielt? Dabei viel gelernt! – Das Freispiel

Für unsere Arbeit im Kindergarten ist die **Freispielzeit** die wichtigste Zeit. Sie sollte den größten Teil des Tages einnehmen. Die Kinder haben die Wahl zu spielen, auszuruhen, zu bauen, basteln, malen, streiten und vieles mehr. Sie können selbst bestimmen, ob sie alleine, mit Freunden oder auch mit einer



Erzieherin spielen möchten. Dies ist immer vom momentanen Bedürfnis des Kindes abhängig. Auch LANGEWEILE oder NICHTSTUN ist erlaubt und sollte dem Kind zugestanden werden.

Die Kinder lernen dabei soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften aufzubauen, Konflikte selbst zu bewältigen, Rollen auszuhandeln, zu sprechen und zuzuhören, ausdauernd zu spielen und die Fein- und Grobmotorik zu schulen, Emotionen zu erfahren und zu äußern, selbstbewusst zu handeln, zu experimentieren und Kreativität zu entwickeln.

Nach der Freispielzeit im Gruppenraum wird, je nach Wetterlage, unser schöner Garten zum Spielen und Austoben genutzt.

3.4.2 Wiederkehrende Rituale

Der **Morgenkreis/Nachmittagskreis** ist ein täglicher Bestandteil des Kindergartenalltags, der in den Gruppen individuell gestaltet wird. Er beinhaltet z.B.:

- Die Begrüßung
- Wer ist anwesend, wer fehlt und warum
- Besprechung des Tagesablaufs
- Anmeldung für die gruppenübergreifenden Angebote
- Individuelle Angebote (Geburtstag, Bilderbuch, Kalenderfrage ...)
- Gemeinsames Singen
- Gebet

Das **gruppenübergreifende Angebot** beinhaltet Bilderbücher, Märchen und Geschichten, Kreisspiele, Turnen in der Bewegungsbaustelle, Tänze, gestalterische Aktivitäten und vieles mehr.

Die **Zahlenschule** bringt den Vorschulkindern Zahlen- und Mengenverständnis auf spielerische Weise näher. Nach Abschluss sind sie mit den Zahlen von 1 bis 20 vertraut.

Situationsorientierte Projekteinheiten sind wiederkehrende Bestandteile unseres Alltags. Sie orientieren sich an den Interessen und Themen der Kinder.

3.5 Körper und Gesundheit

„Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders den ersten drei – sie bleiben lebenslang



erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresistenz beginnen im Kleinen.“⁷

Ausgewogene Mahlzeiten und abwechslungsreiche Ernährung werden durch unser vielfältiges Essensangebot gewährleistet.

Es gibt die Möglichkeit, im Kindergarten **Mittag zu essen**. Bei einem Kindertagenaufenthalt von über 6 Stunden nehmen die Kinder am Mittagessen teil. Beim Essen achten wir auf einen ordentlichen, von einzelnen Kindern gedeckten Tisch. Dazu verwenden wir Porzellangeschirr, sowie Löffel, Gabel und Messer. Die Gerichte werden in Schüsseln auf den Tisch gestellt und die Kinder dürfen sich selbst nehmen. Um ein breites Angebot an Lebensmitteln kennen zu lernen, werden die Kinder dazu angehalten, zu probieren.

Die **gemeinsame Brotzeit** findet im wöchentlichen/zweiwöchentlichen Turnus statt. Dazu wird ein vielfältiges und umfangreiches Buffet angeboten, an dem sich die Kinder eigenständig bedienen. Im Kindergarten wird einmal jährlich ein Elternteil dazu eingeladen.

Der **magische Teller** - magisch, weil er immer wieder aufgefüllt wird – steht mit frisch aufgeschnittenem Obst und Gemüse den Kindern den ganzen Tag über zum Schnabulieren bereit. Hierfür bringt jedes Kindes ein Stück Obst und ein Stück Gemüse zu Beginn der Woche mit.

Die **gleitende Brotzeit**, die nur in den Kindergartengruppen gelebt wird, orientiert sich an dem Hungergefühl der Kinder. Während der gesamten Freispielzeit besteht die Möglichkeit, die mitgebrachte Brotzeit zu verzehren. Die Kinder der Krippe essen immer gemeinsam zu einer festen Zeit.

Um den Kindern **Entspannung und Ruhe** während des Tages zu ermöglichen befinden sich in jedem Gruppenraum Rückzugsorte. Im Nebenraum der Kinderkrippe stehen Betten zur Verfügung, in denen die Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend schlafen können. Die jüngeren Kindergartenkinder benötigen im Anschluss an das Mittagessen eine Ruhephase, die Traumstunde. Im Ruheraum, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat, kann es mit einem Kuscheltier neue Kraft für den restlichen Tag schöpfen. Die Vorschulkinder benötigen diese Erholung nicht mehr und gehen nach dem Essen wieder in ihren Gruppenraum.

Um das Selbstwertgefühl des Kindes bei der **Sauberkeitsentwicklung** zu stärken, darf das Kind aus eigener Kraft sauber werden. Dieser Entwicklungsprozess wird vom Kind erfolgreich bewältigt, wenn wir genügend Zeit, Ruhe und Intimität

⁷ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 361



zulassen. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt oder gehen selbständig zur Toilette. Das Kind wird an Vorgängen wie dem Wickeln, Händewaschen, Umziehen usw. aktiv beteiligt. Beim Wickeln wird besonders auf die Wahrung der Intimsphäre geachtet. Interaktionen in Form von sprachlicher/musischer Begleitung zwischen der Bezugsperson und dem Kind haben einen hohen Stellenwert. Wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung!

Auf grundlegende **Hygieneregeln** wie regelmäßiges Händewaschen, Nase putzen und in die Armbeuge niesen/husten achten wir besonders. Dabei sind wir auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen, da wir nur für gewisse Zeit Einfluss auf die Kinder haben.

3.6 Interaktion

Wir beobachten **Konfliktabläufe** der Kinder und unterstützen sie je nach Bedarf bei der Lösungsfindung. Durch einen gemeinsamen Dialog können sie sich in den anderen hineinversetzen und ihre Probleme selbstbestimmt und eigenverantwortlich lösen.

Regeln geben Sicherheit und erleichtern den Alltag. Um Transparenz zu gewährleisten werden Kinder bei der Regelfindung und -änderung miteinbezogen. Dabei gilt: So wenig wie möglich, so viel wie nötig!

Kinder haben das **Recht**, ihre Meinung zu äußern und gehört zu werden. Wir nehmen ihre Forderungen und Vorschläge ernst und setzen diese nach Möglichkeit in unserer pädagogischen Arbeit um. Außerdem haben sie Anspruch darauf, sich zu beschweren und ihren Unmut kund zu tun.

4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die folgenden Bereiche sind miteinander verwoben, es spiegeln sich in allen Punkten mehrere Kompetenzbereiche wieder. So werden z.B. durch das Betrachten eines Bilderbuches nicht nur Sprache, sondern auch Emotionen, Fachwissen, Lebenspraxis usw. vermittelt.



4.1 Werteorientierung und Religiosität

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.“⁸ Weitere Aspekte werden bereits bei Punkt 1.2.1 genauer beschrieben.

4.2 Emotionale und soziale Beziehungen

In unserer Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir helfen den Kindern dabei, indem wir uns offen und wertschätzend verhalten. Neue Gruppenmitglieder unterstützen wir bei der Kontaktaufnahme. Die Kinder lernen ihre Emotionen kennen, benennen und zu regulieren. Sie entwickeln Empathie gegenüber anderen und sich selbst. Durch tägliches Vorleben und gemeinsames Reflektieren auftretender Situationen entwickeln die Kinder Selbstwertgefühl. Dies wird den Kindern nähergebracht durch:

- Bilderbücher
- Geschichten
- Gespräche im Kreis
- konstruktives Konfliktverhalten

4.3 Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im ‚Wechselgespräch‘ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.“⁹ Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen durch:

⁸ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 161

⁹ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 195



- Geschichten
- Reime, Rätsel
- Sprachspiele, Fingerspiele
- Bilderbücher
- Märchen
- Gespräche
- Kinderkonferenzen

Durch verschiedene Bereiche, z.B. Lesecouch, Bücherregal, CD-Player, werden literacybezogene Kompetenzen entwickelt.

4.4 Informations- und Kommunikationstechniken

Im Austausch mit Eltern und Kindern praktizieren wir folgende Techniken:

- Ich-Botschaften
- Gewaltfreie Kommunikation
- Positives Sprechen
- Aktives Zuhören
- Informationsaustausch im Morgenkreis
- Aushänge, digitaler Bilderrahmen und Elternpost

4.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlagen für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit.“¹⁰ Um intensiver auf mathematische Gegebenheiten aufmerksam zu machen, gestalten wir mit den Vorschulkindern die ‚Zahlenschule‘ und legen so einen Grundstock für die weitere mathematische Bildung in der Schule. Des Weiteren bieten wir an:

- Würfelspiele
- Zahlenraum von 1 – 20
- Zahlenblätter
- Zählen im Morgenkreis
- Didaktische Formenspiele

¹⁰ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 239



Die Kinder entdecken neugierig ihre direkte Umwelt. Durch Nachfragen, Ausprobieren und Experimentieren erschließen sie sich Vorgänge und Alltagsphänomene der belebten und unbelebten Natur. Ein Großteil ihrer Fragen beschäftigt sich mit physikalischen, biologischen, chemischen und astronomischen Begebenheiten, die sie täglich neu entdecken und beobachten und sind bestrebt, herauszufinden, wieso das so ist. Wir versuchen stets, die Neugierde der Kinder und ihren Forscherdrang zu unterstützen und ihnen Möglichkeiten anzubieten um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dazu legen wir ihnen verschiedenste Materialien zum Experimentieren bereit, stellen selbst Fragen und versuchen, mit den Kindern in Büchern, durch Recherchen im Internet und Kontakt zu Experten Lösungen und Antworten zu finden. „Diese positiven Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten.“¹¹ Diese Grundlage fördern wir durch:

- Kalenderfragen
- Kalender einstellen (Wochentage, Wetter)
- Experimente zu verschiedensten Themen
- Beobachten der Natur
- Häufiger Gartenbesuch
- Spaziergänge
- Naturbewusstsein vorleben
- Achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹² Dies erreichen wir durch einen gezielten und dosierten Kontakt mit:

- Bücher, Zeitschriften
- CD-Player
- Computer
- Fotodrucker
- Internet

4.6 Umwelt

In keiner anderen Zeit ist man als Mensch so offen und sensibel gegenüber der Natur, wie in der Kindheit. Kinder nehmen alles wahr und erfahren alles neu. Ein Mangel an solchen wichtigen Erfahrungen kann später nicht mehr kompensiert

¹¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 261

¹² Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 219



werden. Die Natur gibt den Kindern die Möglichkeit, frei und ungezwungen ihren Interessen nachzugehen und in Austausch mit ihrer Umwelt zu lernen.¹³

„Umweltbildung und –erziehung hat sich im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt. Sie setzt sich nun auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander.“¹⁴ Im Kindergarten erfahren die Kinder den verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit Ressourcen, indem wir nach Möglichkeit:

- Die Erde als schützenswert zeigen, z.B. Schöpfungsgeschichte
- Müll vermeiden
- Müll trennen
- Alternativen aufzeigen
- Informationen weitergeben

4.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“¹⁵ Wir praktizieren dies in unserer Einrichtung durch:

- Freies Gestalten mit frei zugänglichen, vielfältigen Materialien
- Ästhetisch gedeckter Tisch mit Porzellan, Besteck usw.
- Ansprechende Raumgestaltung mit klarer Raumstruktur
- Besuch des örtlichen Museums
- Rollenspiele
- Grundverständnis von Farben, Formen und Techniken näherbringen

4.8 Musik

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie

¹³ vgl. Wolfram 2018, S. 97

¹⁴ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 280

¹⁵ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 297



die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzten Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische.¹⁶

Wir binden Musik in unsere tägliche Arbeit mit ein, damit die Kinder die Freude daran erleben können:

- Singen im Morgenkreis
- Musik hören und in Bewegung umsetzen
- Rhythmische Begleitung durch Körperinstrumente, Instrumente aus dem Alltag und Orff-Instrumenten
- Malen mit/nach Musik
- Lieder, Tänze, Singspiele
- Musik zur Entspannung, Trost, Aufmunterung

4.9 Bewegung

Kinder haben Spaß an Bewegung und bewegen sich von Natur aus. Da Kindheit heutzutage vor allem in den Räumen stattfindet und durch digitale Medien beeinflusst wird, legen wir besonders großen Wert auf Bewegung. „Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.“¹⁷

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil des Tages. Wir bieten den Kindern diese durch:

- Platz im Gruppenraum
- Spielen im Garten
- Turnen in der Bewegungsbaustelle
- Tänze
- Spiele
- Materialien, die zum Bewegen anregen
- Übungen zur Fein- und Grobmotorik

¹⁶ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 323

¹⁷ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 342



4.10 Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.“¹⁸

„Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ‚ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen‘ (Ottawa-Charta). Dieses Verständnis geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Neben gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen.“¹⁹ Damit die Kinder eine frühzeitige Verantwortung für Körper und Geist entwickeln beachten wir folgende Aspekte bei unserer pädagogischen Arbeit:

- Essen mit allen Sinnen erleben
- Sättigungsgefühl erkennen/zulassen
- Tischmanieren vorleben und gemeinsam essen
- Tischgespräche zulassen und fördern
- Gemeinsame Zubereitung von Speisen
- Behutsame Eingewöhnung
- Gefühle zulassen – „auch Jungen dürfen weinen“
- Ruhe und Erholung ermöglichen
- Bewegungsfreude zulassen und aktiv unterstützen

4.11 Lebenspraktischer Bereich

Lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten sind die Grundlage für ein selbsttätiges und selbstständiges Leben. Wir orientieren uns dabei an den Leitgedanken von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Zu diesem Bereich gehören neben selbstständig zu werden auch das Selbstwertgefühl zu steigern und das Selbstvertrauen zu stärken. Dies vermitteln wir durch:

- Selbsttätigkeit zulassen und fördern
- Vertrauen schenken
- Geduld und Zeit für die Kinder haben
- Hilfestellung anbieten und geben
- Die Kinder begleiten, nicht anleiten

¹⁸ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 360

¹⁹ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 360



- Sinn für Ordnung und Schönheit aneignen
- Höflichkeitsformen praktizieren
- Umgangsformen pflegen
- Werte des täglichen Lebens vermitteln

5 Bildungspartnerschaft

5.1 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste.“²⁰

„Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes.“²¹

Eine positive Einstellung zwischen Eltern und Erziehern und wechselseitiger Austausch ist die Grundlage einer gut funktionierenden Erziehungspartnerschaft. Hilfreich ist hier ein Austausch über Erziehungsziele und Erziehungsstile, damit alle Beteiligten „an einem Strang“ ziehen. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe und sehen sie als Experten für ihre Kinder.

5.2 Angebote für die Eltern

Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten:

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein **Entwicklungsgespräch** statt, indem die Stärken des Kindes, die altersgerechte Entwicklung, das Verhalten und die individuellen Bedürfnisse besprochen werden. Die Gespräche bieten Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen und tragen zur konstruktiven Zusammenarbeit bei. Zum jeweiligen Zeitpunkt erhalten die Eltern eine Einladung und können sich dafür in eine Terminliste eintragen.

²⁰Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 425

²¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 426



Das **Tür- und Angelgespräch** entsteht spontan beim Bringen und Abholen des Kindes. Diese Gespräche sind meist nur kurz, aber wichtig und informativ. In der Kinderkrippe wird darauf besonders Wert gelegt, da sich die Kinder hier noch nicht verbal mitteilen können.

Die **Kita-App** ermöglicht die zeitnahe Weitergabe wichtiger Informationen, Elternbriefe, Krankmeldungen usw. per Smartphone oder E-Mail. Dadurch wird unser Bestreben zu Nachhaltigkeit und aktueller Erreichbarkeit erfüllt.

Bei jedem Fest benötigen wir **die Mitarbeit der Eltern**, denn die Durchführung eines Festes ist ohne tatkräftige Unterstützung nicht möglich. Auch bei verschiedenen Aktionen, zu Verschönerungen und Instandsetzungen der Einrichtung, ist die Unterstützung der Eltern notwendig.

An **Elternabenden** werden gegebenenfalls Referenten zu bestimmten Themen, z.B. Schulfähigkeit, Gesundheitserziehung, eingeladen. Einführungsabend, Bastelabend, Spieleabend usw. werden vom Personal gestaltet.

Die **Kindergartenpost** erscheint in regelmäßigen Abständen in der Kita-App und ist zur Information der Eltern gedacht. Darin sollen unsere pädagogische Arbeit und die derzeit behandelten Themen erläutert werden. Außerdem werden Termine, die in der folgenden Zeit anstehen, und wichtige Informationen bekannt gegeben.

Bei **Hospitationen** erhalten die Eltern Einblick in unseren Kindergartenalltag sowie unsere pädagogische Arbeit und lernen uns dabei besser kennen. Diese finden in unserer Einrichtung in Form von der Begleitung bei der Eingewöhnung und beim Elternfrühstück statt.

Der **Elternbeirat**, der jährlich von den Eltern neu gewählt wird, hat beratende Funktion. Außerdem hilft er bei der Planung und Umsetzung von Festen und Feiern, aber auch bei der Lösung anfallender Probleme und baulicher Veränderungen. Der Elternbeirat ist auch Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten. Unter ihrem Motto „Kiga Aktiv“ werden selbstorganisiert einmal jährlich gemeinsame Aktionen, z.B. Besuch der Straußenfarm, mit Eltern und Kindern angeboten.

Einmal im Jahr führen wir eine **Elternbefragung** durch. Der Fragebogen ist anonym und beinhaltet Abfragen über die Zufriedenheit der Eltern, Wünsche, Vorschläge, Anregungen, Öffnungszeiten usw. Dies hilft uns, unsere Qualität zu sichern.



6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Behörden, Institutionen

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“²² Unsere Partner hier sind:

- Grundschule, auch für Vorkurs Deutsch
- Weiterführende Schulen
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)
- Hort
- Schule zur individuellen Lernförderung
- Gesundheitsamt/Landratsamt/Jugendamt
- Andere Kindergärten
- Lebenshilfe
- Feuerwehr
- Polizei
- Essenslieferant

6.2 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

„Ein wichtiges Ziel bei der Vernetzung ist, das Wohl der Kinder und ihrer Familien sicherzustellen. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung und deren Eltern sowie Familien mit besonderen Belastungen sollen frühzeitig geeignete Hilfe erhalten.“²³

- Caritas-Fachberatung
- Jugendamt/Landratsamt/Gesundheitsamt
- Frühförderung
- MSH (Mobile sonderpädagogische Hilfe)
- Kinderzentrum/Sozialpädiatrisches Zentrum

²² Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 438

²³ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 440



6.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Pfarrei und der Kirchenstiftung

Die Katholische Kirchenstiftung der Pfarrei St. Jakob ist unser Träger und unterstützt uns bei vielerlei Anliegen. Außerdem arbeiten wir bei verschiedenen Veranstaltungen zusammen:

- Regelmäßige Gottesdienste
- Sommerfest
- Pfarrfest
- Besuche durch den Pfarrer bei Aschenkreuzauflegung, Blasiussegen ...
- St. Martin
- Zusammenarbeit mit der Kirchenband Omnis

7 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

7.1 Qualitätskonzepte, -strukturen, Leitfäden

Einmal jährlich werden verschiedene Kriterien überprüft, um unsere Qualität aufrecht zu erhalten. Wir achten darauf, dass der Personalschlüssel entsprechend dem Qualitätsschlüssel ist, was bedeutet, dass bei uns eine Fachkraft für höchstens 10 Kinder zuständig ist. Außerdem sind die Erzieherstunden höher als die Stunden der pädagogischen Ergänzungskraft. Mit der jährlichen Elternbefragung reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und sichern dadurch unsere Qualität.

7.2 Sozialraumanalyse

Unser Kindergarten befindet sich in einem ruhigen Siedlungsgebiet mit vielen Einfamilienhäusern am Ortsrand von Mitterteich. Unser Viertel ist ein verkehrsberuhigter Bereich, deshalb gut zu Fuß und mit dem Fahrrad zu erreichen. Unser Einzugsgebiet umfasst auch alle umliegenden Dörfer. Kinder ab 3 Jahren haben die Möglichkeit, mit dem Schulbus zum Kindergarten zu fahren. Dabei werden sie betreut.

7.3 Projektbeteiligung

Unsere Einrichtung ist vom „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Bei diesem Projekt steht MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) im



Vordergrund. In diesen Bereichen wird geforscht und experimentiert. Jedes zweite Jahr erfolgt die Verifizierung durch die dafür zuständige Stelle.

Unser Kindergarten ist Mitglied im Arbeitskreis des Modellprojekts „Inklusive Gemeinde“ und der AG „Schule und Bildung“. Hierbei geht es um den Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Wir gestalten gemeinsame Gottesdienste, beteiligen uns gemeinsam an Festen der Stadt Mitterteich und vielem mehr.

7.4 Konzeptionsentwicklung und –fortschreibung

Unsere Konzeption wurde 2020 komplett neu erstellt und wird jährlich überarbeitet. Das gesamte Personal orientiert sich daran und akzeptiert dies durch eine Unterschrift. Außerdem unterzeichnen der Träger und die Elternvertreter.

7.5 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind folgende Gesetze:

7.5.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

„Art. 10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“²⁴

„Art. 13: Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit,

²⁴ Bauer/Hundmeyer 2005, 11.10 S. 1



lernmethodische Kompetenzen, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.“²⁵

7.5.2 BEP

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

7.5.3 SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch-Achtes Buch wird die Kinder- und Jugendhilfe geregelt.

7.5.4 SGB XII

Die Sozialhilfe wird im Sozialgesetzbuch-Zwölftes Buch festgelegt.

7.5.5 Datenschutz

Wir halten uns an die Datenschutzregeln der Diözese Regensburg.

7.5.6 Hygiene

Wir halten uns an den Hygieneplan, welcher mit dem Gesundheitsamt abgestimmt wurde, und an das Infektionsschutzgesetz.

7.5.7 Belehrungen

Die Belehrungen werden jährlich überprüft und gegebenenfalls erneuert. Hierbei handelt es sich um Sicherheitsbestimmungen, das Infektionsschutzgesetz und Handreichungen zur Hygiene und vieles mehr.

7.5.8 Sicherheit

Die Sicherheit des Außengeländes wird durch einen Mitarbeiter der Stadt Mitterteich gewährleistet. Für den Innenbereich ist ein Sicherheitsbeauftragter zuständig.

²⁵ Bauer/Hundmeyer 2005, 11.13 S. 1



7.6 Institutionelles Kinderschutzkonzept

7.6.1 Schutzauftrag §8A SGB VIII mit Handlungskonzept und Leitfaden

Es wurde eine Vereinbarung zwischen Träger und Jugendamt geschlossen. In dieser stehen verschiedene Kriterien zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung. Da wir in der Einrichtung keine dafür zuständige Fachkraft nach §6 Abs. 2 haben, wenden wir uns direkt an das Jugendamt. Um Situationen richtig einschätzen zu können, hat jeder Mitarbeiter eine Fortbildung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt besucht.

Ablauf einer Meldung:

1. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch wichtige Anhaltspunkte
2. Schriftliche Dokumentation
3. Rücksprache und Beratung mit Team und Leitung, 4-Augen-Prinzip, gegebenenfalls Elterngespräch
4. Kann eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden, Rücksprache mit dem Jugendamt, Gefährdungseinschätzung, Mitteilung an den Träger
5. Die Entscheidung für das weitere Verfahren obliegt dem Jugendamt

Dieser Ablauf gilt auch bei vermuteter Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung, sowie bei Verdacht auf Psychische- und Suchterkrankungen.

7.6.2 Kinderschutz Art. 9b im BayKiBiG

„Die Träger haben sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte einer Gefährdung, für das von Ihnen betreute Kind, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen ist, sowie eine insoweit erfahrenen Fachkraft beratend hinzugezogen wird und soweit möglich, die Eltern und das Kind einbezogen werden.

Des Weiteren hat der Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung ist eine Bestätigung an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern/Erziehungsberechtigten ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“²⁶

7.7 Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente

„Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht.“²⁷

²⁶ Trägerhandreichung Caritas 2020, Schutzkonzept

²⁷ Staatsinstitut für Frühpädagogik 2013, S. 453



In unserer Einrichtung verwenden wir:

- SISMIK (für Kinder von 3,5 Jahren bis Schuleintritt): Der Bogen dokumentiert das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache von Migrantenkinder.
- SELDAK (für Kinder von 4 Jahren bis Schuleintritt, die mit Deutsch als Erstsprache/Muttersprache aufwachsen): „In diesem Bogen geht es um Sprache und Literacy (...).“²⁸
- SELDAK-Kurzversion: Nur für Kinder für den Vorkurs Deutsch
- PERIK (für Kinder von 3,5 Jahren bis Schuleintritt): „Der Bogen zieht auf 6 elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung. Es werden unterschiedliche Kompetenzen angesprochen, die aber einen gemeinsamen Nenner haben: Es handelt sich um wesentliche Aspekte von positiver Entwicklung und Resilienz.“²⁹
- Selbstentwickelte Bögen zu den Kompetenzbereichen werden in der Kinderkrippe eingesetzt.

Außerdem stehen uns noch die Dokumentationsformen Gruppentagebuch, Pflasterbuch, Anwesenheitsliste, Wochenrückblick und Unfallberichte zur Verfügung.

7.8 Kommunikationsstruktur

In wöchentlichen Teamsitzungen kann, darf und soll sich jeder einbringen, wie er möchte. Jeder kann seine Meinung sagen, jeder wird gehört. Diese wird reflektiert und gemeinsam ein Ergebnis gefunden. Außerdem findet täglich bei Bedarf ein kollegialer Austausch statt.

Die jährliche Teamfortbildung fördert und stärkt das gemeinsame Gespräch über aktuelle Situationen und Themen.

7.9 Befragungen, Evaluation, Reflexion

Elternbefragungen werden jährlich durchgeführt. Die daraus erhaltenen Informationen werden im Team analysiert, reflektiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

7.10 Beschwerdemanagement

Jeder, egal ob Eltern oder Kollegen dürfen sich beschweren. Im Kummerkasten, bei der Elternbefragung oder bei einem persönlichen Gespräch können alle ihre Anliegen vorbringen. Kinder haben die Möglichkeit, dies im Morgenkreis oder

²⁸ Mayr/Ulich 2006

²⁹ Mayr.Ulich 2007



seiner BezugserzieherIn mitzuteilen. Ihre Meinung wird aufgegriffen, ernst genommen und darauf eingegangen, um eine konstruktive Lösung zu finden.

7.11 Personalentwicklung, Mitarbeiterqualifikationen und –fortbildungen

Unser Team besteht aus 10 festangestellten Fachkräften mit langjähriger Erfahrung. Außerdem werden jährlich Berufspraktikanten oder Erzieherpraktikanten eingestellt. Dies bereichert unsere pädagogische Arbeit. Unsere Mitarbeiter qualifizieren sich durch verschiedene Fortbildungen. Dazu stehen ihnen 5 Tage im Jahr zur Verfügung. Einen dieser Tage nutzen wir zu einer Teamfortbildung, für die das Thema miteinander gewählt wird. Um unsere Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ beizubehalten, besuchen wir regelmäßig hierfür vorgegebene Bildungsangebote zum Thema MINT. Zusätzlich verfügen alle Mitarbeiter über die Qualifikation zum Ersthelfer, die wir in regelmäßigen Abständen auffrischen. Das gesamte Krippenpersonal hat eine Zusatzausbildung zur „Qualifizierten KrippenpädagogIn“.

7.12 Dokumentationssysteme, Planungsinstrumente

Alle vorgeschriebenen Dokumentationssysteme werden von uns durchgeführt. Wir arbeiten überwiegend situationsorientiert und zu besonderen Anlässen erstellen wir eine gemeinsame Planung.

8 Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Internetauftritt

Unsere Homepage ist zu finden unter www.kindergarten-st-hedwig.de und wird regelmäßig von uns aktualisiert. Hier finden sich alle wichtigen und aktuellen Informationen rund um unseren Kindergarten, ebenso wie unsere aktuelle Konzeption, die Sie auch in Papierform bei uns im Kindergarten zum Lesen ausleihen können.

8.2 YouTube-Kanal

Auf unserem YouTube-Kanal „Kindergarten St. Hedwig Mitterteich“ werden Videos von verschiedenen Aktivitäten, z.B. Schattentheater, hochgeladen. Dabei werden alle Datenschutzrichtlinien eingehalten, Kinder sind nicht zu sehen.



8.3 Zeitungsartikel

Wir schicken zu verschiedenen Aktionen Berichte und Fotos zur Veröffentlichung an die Tageszeitung.

8.4 Pfarrbrief

Im diesem werden Feste, bestimmte Termine und Aktionen des Kindergartens bekannt gegeben und auf Ansprechpartner/Kindergartenleitung hingewiesen.



9 Literaturverzeichnis

Staatsinstitut für Frühpädagogik München: „Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, Berlin 2013, 6. Auflage

Staatsinstitut für Frühpädagogik München: „Vorkurs Deutsch 240 in Bayern“, Eine Handreichung für die Praxis, München Mai 2016

Staatsinstitut für Frühpädagogik München/ Mayr, Toni/ Ulich, Michaela, „Perik“, Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag-Beobachtungsbogen, Freiburg im Breisgau 2007

Staatsinstitut für Frühpädagogik München/ Mayr, Toni/ Ulich, Michaela, „Sismik“, Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau 2006

Staatsinstitut für Frühpädagogik München/ Mayr, Toni/ Ulich, Michaela, „Seldak“, Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, Freiburg im Breisgau 2006

Bauer, Martin/ Hundmeyer, Simon/ Groner, Frank/ Mehler, Jochen/ Obermaier-van Deun, Peter: „Kindertagesbetreuung in Bayern“, Bayrisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz, Kinder- und Jugendhilferecht und weitere Vorschriften, München 2005

Caritasverband der Diözese Regensburg e.V.: „Handreichung für Rechtsträger von katholischen Kindertagesstätten in der Diözese“, Regensburg 1997

Wolfram, Anke, Naturraumpädagogik in Natur und Praxis, Freiburg im Breisgau 2018



10 Impressum

Kindergarten St. Hedwig
Wiesenstr. 44
95666 Mitterteich

Tel. 09633/1435
Fax 09633/918806

Hedwigsheim-mitterteich@kita.bistum-regensburg.de

www.kindergarten-st-hedwig.de

Träger

Herr H. Pfarrer Anton Witt
Katholische Kirchenstiftung Mitterteich
Kirchplatz 10
95666 Mitterteich
Tel. 09633/1279

Die Kath. Kirchenstiftung ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts und wird durch die Kirchenverwaltung und diese wiederum durch den Kirchenverwaltungsvorstand vertreten.

Kirchenverwaltungsvorstand: Pfarrer Anton Witt

Kirchenpfleger: Wolfgang Hecht

Zuständige Aufsichtsbehörde ist das Bischöfliche Ordinariat Regensburg, Niedermünstergasse 1, 93047 Regensburg

Haftungsausschluss

Der Kindergarten St. Hedwig übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit, Qualität oder Sonstiges der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Kindergarten St. Hedwig, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung der dargebotenen Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Kindergarten St. Hedwig behält sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen.

Änderung und Irrtümer vorbehalten.



Urhebernutzungsrechte

Die Konzeption des Kindergarten St. Hedwig, ihre Struktur und sämtliche darin enthaltenen Informationen, Daten, Texte und Bildmaterial unterliegen dem gesetzlich geschützten Urheberrecht.

Datenschutz

Die Nutzung der im Rahmen des Impressums oder vergleichbaren Angaben veröffentlichten Kontaktdaten wie Postanschriften, Telefon- und Faxnummern sowie E-Mailadressen durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderten Informationen ist nicht gestattet. Rechtliche Schritte gegen die Versender von so genannten Spam-Mails bei Verstößen gegen dieses Verbot sind ausdrücklich vorbehalten.

Herausgeber

Kindergarten St. Hedwig, Mai 2020

